

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

unter einem Katabaume graben. Ich grub mit der Art und der Hand nach und fand einen großen Kiwi in seiner Höhle; fraßend suchte er sich meines Angriffes zu erwehren.

Wir durchwateten hierauf zwei Wildbäche und stiegen das Terapegebirge hinan, wo wir bei einem Bach unser Nachtlager aufschlugen. Hier hatten wir gutes Wasser genug, auch trockenes Holz und Vögel zu einem frugalen Mahle. Die Nacht war kalt, aber mein Begleiter zündete zwei Feuer an, die das Lager wärmten; Riesenfarnbäume bildeten das Dach unserer Laubbetten.

Am 16. früh wanderten wir in das Mangapapagebirge, wo ich reiche Jagdbeute machte. Dann verließen wir diese herrlichen, ausgedehnten Urwälder, die sich viele Meilen im Umkreis erstreckten, und kehrten nach Te Kopua zurück. Mein Freund Häuptling Honana empfing mich wie immer herzlich.

Einige Tage später ritt ich nach Whatiwhatihoi, um den über die schwere Erkrankung seines Sohnes tiefbetrübten König aufzusuchen. Dann wandte ich mich, von zwei Maori begleitet, nach Alexandra, dem englischen Grenzort, und lud dort meine Begleiter ins Gasthaus ein. Wir aßen etwas zähe Kotelette. Aufmerksam sahen mir die Maori zu, wie ich mit Messer und Gabel hantierte, und sie versuchten, es mir nachzumachen. Da es ihnen aber nicht gelingen wollte, sagten sie, es sei viel schicklicher, nach Maorisitte mit den Fingern zu essen, und nahmen die Stücke in die Hand. Auch Senf nahm der eine und steckte gleich einen ganzen Löffel voll in den Mund. Er verzog keine Miene, obwohl es ihn wie Feuer brennen mußte; er sagte nur gelassen: „Diese Sauce ist stärker als Waipiro (Schnaps).“ In Alexandra ergänzte ich meine Ausrüstung und kehrte dann wieder nach Te Kopua zurück.

Am 21. ritt ich nach Hiturangi, zu meinem lieben Freunde Te Wittora, der für mich manches Interessante gesammelt hatte, z. B. eine Kaitaka (Flachsmatte mit schöner Bordüre) von der Tante des Königs, Hokaira (Flachstasche), Upake (Körbe), dann Flach, wie ihn die Maori verarbeiten, in sechs verschiedenen Farben, angefangene geflochtene Körbe, Hihwhakatauwa (Federohr eines Kriegskanus), die Taiaha des ersten Maorikönigs Potatau, Tewhatewha und Keulen, Hemahoe, Whitaawa (Tataui-